

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 80 (1929)
Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Danach fällt das Maximum der jährlichen Höhentriebe etwa in die Zeit 1900—1906. Man erkennt auch die große Gleichmäßigkeit der Arve im Höhenwuchs, wie auch den Einfluß der Exposition auf das Verhalten der Fichten und Arven.

Die bisherige gruppenweise Behandlung der beiden gemischten Fichten-Arvenbestände, bzw. die Begünstigung und Herstellung voneinander unabhängiger, getrennter Stammgruppen zur Erhöhung der Widerstandskraft hat sich als vorteilhaft erwiesen. Alle diese Gruppen sind für sich ringsum gutbekernte, widerstandsfähige Entwicklungseinheiten, die dem Bestand viel Lichtgenuß und dem Boden Wärmezufuhr ermöglichen.

Natürliche Verjüngung ist bis jetzt im Bestand noch nicht eingetreten, obgleich Fichte und Arve schon mehrmals fruktifiziert haben; an Wegböschungen ist jedoch etwas natürliche Verjüngung vorhanden.

Als Ganzes sind diese Versuchsbestände wie überhaupt der ganze Escherwald sehr interessant und für die Frage der Hochgebirgsaufforstungen und spätern Bestandesbehandlung lehrreich.

Mitteilungen.

Schweizerischer Verband für Waldwirtschaft und Forstwirtschaftliche Zentralstelle.

Als vor zehn Jahren, in kritischer Zeit, die Forstwirtschaftliche Zentralstelle vom Schweizerischen Forstverein gegründet wurde, als ständige und unabhängige Einrichtung zur Förderung der schweizerischen Forstwirtschaft, da setzten die Optimisten große Hoffnungen auf das neue Unternehmen. Aber niemand konnte voraussehen, daß die neue Zeit eine solche Flut von Aufgaben bringen werde, wie das tatsächlich der Fall war, zu deren Lösung weder das Ständige Komitee des Forstvereins, noch die als Notbehelf in der Kriegszeit aufgetretenen Konferenzen der kantonalen Oberforstämter, noch endlich die eidgenössische Inspektion für Forstwesen geeignet gewesen wären. Es fehlte in der Organisation unseres Forstdienstes ein Bindeglied zwischen Produzent und Konsument, und zwischen den Waldbesitzern und den zahlreichen Amtsstellen, die gelegentlich mit forstlichen Fragen in Berührung kommen. Es fehlte der Spezialist zur Behandlung der Fragen auf dem Gebiete der Preisbildung und Absatzorganisation, der Zoll- und Transportangelegenheiten, sowie der Propaganda für Forstwirtschaft und Absatzverbesserung in weitestem Sinne.

Welch ein bewegter Abschnitt der schweizerischen Forstgeschichte hinter uns liegt, geht aus dem 10. Jahresbericht der Forstwirtschaftlichen Zen-

tralstelle hervor, der kürzlich erschienen ist. Er ist mit einem hübschen Titelbild geschmückt, das wir mit freundlicher Bewilligung der Zentralstelle hier wiedergeben.

Beinahe hätten wir die Stürme der letzten Jahre schon vergessen, wenn nicht Oberförster B a v i e r, Direktor der Zentralstelle, den Anlaß benützt hätte, um uns in einem kurzen Rückblick daran zu erinnern. Die Bedeutung der Zentralstelle geht schon aus dem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1929/30 hervor, in welchem Fr. 59,000 Einnahmen und Ausgaben vorgesehen sind, wozu noch Fr. 3000 für die Arbeiten der Technischen Kommission hinzukommen. Das Vermögen ist auf Fr. 43,562 angewachsen. Fast alle Kantone, eine große Zahl von Verbänden und Einzelmitgliedern zahlen jährliche Beiträge, worunter besonders zu erwähnen sind der Bund mit Fr. 8000, der Kanton Bern, einschließlich der Beiträge von Verbänden und Einzelmitgliedern mit Fr. 7400, Zürich mit Fr. 4700, Solothurn mit Fr. 4400, Waadt mit Fr. 3700 uff.

Im abgelaufenen Jahr konnte dem Direktor, der bisher sämtliche Arbeiten mit einer Bureauhilfe allein besorgte, in Herrn Forstingenieur Dr. Charles Gut ein Adjunkt beigegeben und damit die Tätigkeit der Zentralstelle nach verschiedenen Richtungen hin ausgedehnt werden.

Unter den von der Zentralstelle von Anfang an behandelten Aufgaben ist in erster Linie die Beobachtung des Holzmarktes im In- und Ausland, verbunden mit einer raschen und zuverlässigen Preisberichterstattung zu erwähnen. Ende November 1919 erschien die erste Nummer des „Holzmarkt“, der seither jährlich in 20 Nummern herausgegeben wurde und die bisherige, wenig befriedigende Berichterstattung in der nur einmal monatlich erscheinenden „Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen“ ersetzte.

Die Zentralstelle bemühte sich ferner wiederholt und mit Erfolg um den Abbau der Frachtsätze für Holz, um die Verbesserung der Zoll- und Handelsverträge, um die Abklärung der verworrenen Zustände auf dem Gebiet der obligatorischen Unfallversicherung, sie leitete den Abfluß des Holzüberschusses der Westschweiz nach der Zentral- und Ostschweiz ein und vermittelte den Absatz von Eisenbahnschwellen und Papierholz. Die Zentralstelle schuf eine Lichtbildersammlung, die auf 1749 Diapositive angewachsen ist und in zehn Jahren für 362 Vorträge benutzt wurde. Sie schuf ferner in Verbindung mit dem Schweizerischen Schul- und Volkskino den Film: „Duer durch den schönen Schweizerwald“, der leider, nachdem er 233 mal vor 21,000 Schülern und 33,400 Erwachsenen vorgeführt worden war, bei einem Brand zerstört wurde.

Die erfolgreichen Bemühungen Direktor B a v i e r s in der Richtung der Vereinheitlichung der Holzfortierung, mit der sich heute alle Forstämter zu beschäftigen haben, sind besonders hervorzuheben.

Ob schon bei der Gründung des Solothurner Bureaus noch niemand ernstlich an den Zusammenschluß der Waldbesitzer dachte, finden wir schon im zweiten Jahresbericht einen Hinweis auf dessen Notwendigkeit und bald folgte der Anregung auch die Tat. Die Zentralstelle mußte zu diesem Zwecke rechtlich und finanziell auf eine neue Grundlage gestellt werden. Es wurde der Schweizerische Verband für Waldwirtschaft gegründet und die Zentralstelle als Sekretariat bestimmt. Kaum war die Gründung erfolgt, als sie in der beispiellosen Krisis des Jahres 1921 ihre Daseinsberechtigung beweisen konnte. Es würde zu weit führen, hier auf alle Maßnahmen einzutreten, die notwendig wurden, um den Absatz der Waldprodukte zu annehmbaren Bedingungen in jener Zeit sicherzu-



Zeichnung von E. Ruprecht, Laupen, aus dem Jahresbericht der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle

stellen, wobei die Zentralstelle, dank ihrer neuen Organisation, die Interessen der Waldbesitzer viel besser wahren konnte, als dies früher der Fall gewesen wäre.

An der Spitze des Verbandes steht der Vorstand, mit Herrn Regierungsrat v. Arx = Solothurn als Präsident und Kantonsforstinspektor Muret = Lausanne, zugleich Vertreter des Schweizerischen Forstvereins, als Vizepräsident, und gegenwärtig 32 Vertretern der Subvenienten und lokalen Waldbesitzerverbände. Ein leitender Ausschuss von sieben Mitgliedern bereitet die Geschäfte vor. Außerdem besteht eine fünfköpfige Technische Kommission, die nach Ueberwindung der Finanzierungsschwierigkeiten mit ihren Arbeiten beginnen konnte.

Welches sind die neuen Ziele und Aufgaben der Zentralstelle? Hierüber äußert sich Direktor Bavier wie folgt: „Die Forst- und Handelspolitik und die direkte Förderung des Holzhandels werden auch in Zukunft einen wesentlichen Teil unserer Tätigkeit beanspruchen, doch ist zu hoffen, daß eine Zeit ruhiger Entwicklung endlich gestatten wird, an jene Arbeiten heranzutreten, die ihrer ganzen Natur nach in Vorbereitung und Durchführung einer gewissen Stetigkeit und zudem längerer Zeiträume bedürfen.“ Als solche werden angeführt die Unterstützung des Kampfes gegen die Verdrängung des Holzes im Hochbau durch Eisen und Beton, die in der Hebung der Qualität der Forstprodukte seine Krönung finden muß; Kampf gegen übermäßige Einfuhr billigen Brennholzes aus dem Ausland und Erhaltung des Brennholzkonsums durch besser und billiger arbeitende Organisation des Absatzes, namentlich in den größeren Ortschaften, Unterstützung von Versuchen für die Verwendung von Brennholz für technische Zwecke (Papierholz, Holzkohle als Motorbetriebstoff usw.); Verbesserung der forstlichen Betriebsorganisation in ihrem ganzen Umfange (Rationalisierung); Ausbau des Verbandsblattes zu einem Ratgeber für Waldbesitzer und besserer Zusammenschluß derselben zu gemeinsamer Arbeit.

Ein vollgerüstet Maß von Arbeit! Die Zukunft wird neue Aufgaben bringen. Möge die Zentralstelle unter der energischen und ziel-sichern Leitung Direktor Baviors und ihres glücklich zusammengesetzten Vorstandes im zweiten Jahrzehnt ihres Bestehens unserer Forstwirtschaft ebenso nützliche Dienste erweisen, wie dies im ersten der Fall war!

R n u c h e l.

Klettereisen System Christen.

(Auszug aus dem Prüfungsbericht der Stiftung „Trieur“, Brugg.
Einzelprüfung Nr. 179.)

Anmelder und Hersteller: Alois Christen, Schmiedmeister, Stans.

Verkaufspreis Fr. 32 pro Paar. Gewicht zirka 2½ kg.

Prüfungsort: Stadtwaldungen Brugg.

Die für die Forstwirtschaft bestimmten, einfach und kräftig gebauten Klettereisen System Christen bestehen in der Hauptsache aus einem Paar U-förmig abgebogener Flacheisen, die an ihrem innern Schenkel zwei Paare kräftiger Steigspitzen tragen. Die Klettereisen werden mittels zwei Lederriemen an den Füßen befestigt und sind beim Steigen kräftig gegen den Stamm anzutreten. Die praktische Eignung des Prüfobjektes wurde in den Stadtwaldungen Brugg unter Leitung von Forstverwalter Herzog untersucht. Zahlreiche Versuche an Stämmen verschiedener Durchmesser und verschiedener Holzarten haben die Zweckmäßigkeit und bequeme Handhabung der Klettereisen erwiesen. Es wurden Stämme von 25—95 cm Brusthöhendurchmesser bestiegen, wobei konstatiert wurde, daß die Arbeit bei Stämmen größerer Durchmesser eher leichter vor sich ging, als bei Stämmen kleinerer Durchmesser. Bei Holzarten ohne eigentliche Borke wie Buche, Esche und Tanne traten stärkere Verwundungen auf, während Holzarten mit ausgesprochener Borke wie Eiche, Föhre und ältere Tannen weniger beschädigt wurden. Da die Gefahr besteht, daß bei den stärkeren Verletzungen eine Infektion der betreffenden Hölzer erfolgt, so werden sich die fraglichen Eisen in erster Linie für starkborlige Stämme eignen. Anders verhält es sich beim Abtasten von in Verjüngung stehender Althölzer (Oberständler), vorgängig deren Fällung, wo auf die Verletzungen nicht Rücksicht genommen werden muß. Die Klettereisen werden auch zur Zapfengewinnung Verwendung finden können, wo die Stärke der Borken Verletzungen verunmöglich. Beim Besteigen dicker Stämme, die mit den Armen nicht mehr umschlungen werden können, muß man sich mittels eines starken Ledergürtels oder eines Hanfseiles, das den Stamm umschlingt, sichern.



Allgemeine Beurteilung: Die durchgeführten Versuche haben gezeigt, daß die Klettereisen System Christen zum Besteigen von Stämmen verschiedener Dicke und verschiedener Holzarten verwendet werden können. Die auftretenden Verletzungen sind relativ groß bei dünnrindigen Holzarten, während bei Stämmen mit ausgesprochener Borke die Verletzungen geringfügiger Natur sind. Die mühsame und gefährliche Arbeit des Kletterns wird bei Verwendung der Klettereisen Christen wesentlich erleichtert. Der Ankaufspreis dieses Gerätes darf mit Rücksicht auf die kräftige Ausführung als angemessen bezeichnet werden.

Wir können namentlich den Forstverwaltungen die Klettereisen Christen, mit Hinweis auf die gemachten Vorbehalte, zur Anschaffung empfehlen.

Stiftung „Trieur“.

Konferenz der kantonalen Forstdirektoren.

Die kantonalen Forstdirektoren tagten am Samstag, den 19. Oktober, in Zürich, nachdem im Jahre 1928 erstmals eine derartige Zusammenkunft anlässlich eines forstlichen Vortragszyklus an der Eidgenössischen Technischen Hochschule auf Anregung des Schweizerischen Forstvereins stattgefunden hatte. Es wurde beschlossen, diese Konferenz zu einer ständigen Veranstaltung auszubauen. Zum Präsidenten wurde Regierungsrat F. von Arx in Solothurn und zum Vizepräsidenten Staatsrat M. von der Weid in Freiburg gewählt. Das Sekretariat wurde der forstwirtschaftlichen Zentralstelle der Schweiz in Solothurn übertragen. Regierungsrat Guonder, Chur, referierte in längern Ausführungen über die forstlichen Postulate der Motion Baumberger. In einer einstimmig zur Annahme gelangten Resolution soll der Bundesrat ersucht werden, die betreffenden Begehren, soweit dies nicht bereits geschehen ist, sobald als möglich in befürwortendem Sinne an die Bundesversammlung weiterleiten zu wollen, sofern die Beschlussfassung der eigenen Kompetenzsphäre des Bundesrates entzogen sein sollte. Die Konferenz erwartet von der Bundesversammlung eine wohlwollende, im Interesse der schweizerischen Forstwirtschaft liegende Behandlung der in der Motion Baumberger enthaltenen forstlichen Anträge.

Oberförster Bavier, Solothurn, orientierte alsdann über die Entstehung und den Aufgabenkreis der neugegründeten schweizerischen Gesellschaft zum Studium der Ersatzbrennstoffe. Die Subvention der Arbeiten dieser Gesellschaft, die zweifellos im Interesse der schweizerischen Forstwirtschaft liegt, wurde von verschiedenen Seiten befürwortet.

(„S o l z m a r k t.“)

† Kreisoberförster Anton Peterelli.

Am 27. September a. c. verstarb in Alvaschein Kreisoberförster Anton Peterelli. Geboren am 15. Mai 1877 in Alvaschein, besuchte der Verstorbene die dortige Primarschule und trat dann in die Klosterschule von Disentis über. Nach Absolvierung der Kantonschule teils in Chur, teils in Luzern, entschied er sich für den Beruf seines Vaters und trat im Herbst 1899 in die Forstabteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule ein. Dem wohlbestandenem Examen folgte die Verwaltungspraxis in Narau und Chur, worauf der Verbliebene, nach vorübergehender aushilfsweiser Tätigkeit beim kantonalen Forstinspektorat, nach seiner Heimat übersiedelte, um zunächst seinen Vater, dem die strengen Touren in dem großen Forstkreis zu beschwerlich wurden, in seiner Tätigkeit zu unterstützen.

Schon im folgenden Jahre, auf 1. Juli 1905, wurde er, als Nachfolger seines zurücktretenden Vaters, als Kreisoberförster des Forst-

kreisiges Tiefenkastel gewählt, den er bis zu seinem allzufrühen Hinschied verwaltete.

Ausgerüstet mit einer gediegenen allgemeinen und ebenso guten Fachbildung, begabt mit praktischem Sinn und Verständnis, gelang es ihm rasch, sich in seinem Wirkungskreis einzuleben und mit richtigem Blick zu erkennen, wie er seine Aufgabe am wirksamsten fördern könne. Die Verhältnisse, unter denen er zu arbeiten hatte, waren nicht so einfach. Aber in meisterhafter Weise verstand es der Verstorbene, in jedem Falle das zu tun, was für die gute Erhaltung des Waldes notwendig war und daneben die Begehren der Waldbesitzer soviel wie möglich zu befriedigen.

Vorzügliches leistete Peterelli auf dem Gebiete des Waldbaues, es war dies einigermaßen Tradition; schon sein Vater war ein überzeugter Verfechter besserer Waldwege und hatte auf diesem Gebiete viel geleistet. Noch mehr Erfolg war dem Sohne beschieden, wozu die Anno 1902/05 ins Leben gerufenen Bundes- und Kantonsbeiträge an die Waldwegbauten beitrugen. Noch manches wichtige Wegprojekt stand wohlüberdacht bei ihm fest, doch fehlten bisher die finanziellen Mittel für die Ausführung, deshalb hat ihm die Erhöhung der Beiträge an Waldwegbauten große Freude bereitet.

Aber auch auf den andern Gebieten des Forstbetriebes arbeitete Anton Peterelli mit vollem Erfolg, das bezeugen die großen Neuaufforstungen im obern, eher waldarmen Teil des Oberhalbsteins und der gute Stand der natürlichen Verjüngungen.

An der Behandlung allgemeiner forstlicher Fragen nahm er immer regen Anteil, so gehörte er während mehreren Perioden dem Vorstande des bündnerischen Forstvereins an; in der Selva, der Vereinigung der bündnerischen Holzproduzenten, vertrat er in wirk-



Kreisoberförster Anton Peterelli
1877—1929

samer Weise die Interessen seines Forstkreises und befand sich in letzter Zeit im leitenden Ausschuß dieser Vereinigung.

Der Verstorbene war auch Jäger, er vertrat die Ansicht, daß der Förster auch Jäger sein müsse und dürfe. Freilich war er nicht Jäger der Beute wegen, er glaubte, daß der richtige Jäger der Hege und der Pflege des Wildes mehr Aufmerksamkeit schenke und größeres Verständnis dafür besitze als der Nichtjäger.

Daneben war Anton Peterelli ein charaktervoller und gerechter Mensch, ein aufrichtiger und treuer Freund, in dessen Gesellschaft jedermann gerne weilte. Begabt mit gutem Musikverständnis, weilte er gerne unter Sängern. Die Bewohner seiner Talschaft wußten diesen ausgezeichneten Mann wohl zu schätzen, er stand bei ihnen in hohem Ansehen; soweit es seine Fachtätigkeit gestattete, übertrugen sie ihm Ämter in Gemeinde und Kreis. Lange war er Schulratspräsident von Alvaschein; die Gemeinde schenkte ihm, der ursprünglich von Savognin stammte, das Ehrenbürgerrecht. Viele Jahre saß er im Kreisgericht und von 1918 bis zu seinem Tode war er Mitglied des Bezirksgerichtes Albula.

Im Jahre 1908 verheiratete sich Anton Peterelli mit *Alma Alici*, von Poschiavo; der glücklichen Ehe entsprossen drei Töchter.

Schon vor einigen Jahren zeigten sich bei dem Verstorbenen Anfänge einer hartnäckigen Krankheit, vorübergehende Besserung war leider Täuschung. Weder die liebevolle und sorgsame Pflege seiner aufopfernden Gattin und seiner lieben Kinder, noch die Kunst hervorragender Ärzte vermochten den verheerenden Wirkungen der Krankheit Einhalt zu tun.

Noch in der Vollkraft des Lebens hat der unerbittliche Tod diese markante Gestalt dahingerafft, viel zu früh für seine Familie und viel zu früh für sein Land und seine Wälder.

Am Grabe sprachen Herr Regierungsrat *J. J. Hunder* als Vorgesetzter, Kollege und namens des Forstpersonals und Herr Nationalrat *Dr. Joh. Bossi* als Altersgenosse und Schulkamerad. Eine zahlreiche Trauergemeinde aus nah und fern erwies dem Verewigten die letzte Ehre.

T. M.

Vereinsangelegenheiten.

Protokoll der Jahresversammlung des Schweizer Forstvereins vom 25. und 26. August 1929 in Sestal.

Geschäftliche Sitzung vom 25. August 1929, 16 Uhr 15,
im Landratsaal des Regierungsgebäudes.

1. Begrüßung durch den Präsidenten des Lokalkomitees.

Regierungsrat *J. Frei* entbietet der Mitgliederversammlung seinen Gruß. Leider muß er bekanntgeben, daß infolge Erkrankung von